

Dringlichkeitsantrag 1

der Abgeordneten **Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo, Günther Felbinger, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Dr. Hans Jürgen Fahn, Thorsten Glauber, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Nikolaus Kraus, Peter Meyer, Alexander Muthmann, Bernhard Pohl, Gabi Schmidt, Dr. Karl Vetter, Jutta Widmann, Benno Zierer** und **Fraktion (FREIE WÄHLER)**

Der ewige Streit ums Gymnasium: Entscheidungen müssen her!

Die Staatsregierung wird aufgefordert, schnellstmöglich eine Entscheidung bezüglich des neuen Lernzeitangebots am bayerischen Gymnasium zu fällen und jede weitere Verzögerung unbedingt zu vermeiden. Gleichzeitig darf die politische Diskussion nicht weiter als reine Formdebatte geführt werden, sondern muss sich endlich auch mit Inhalten in Form eines pädagogischen Gesamtkonzepts füllen. Insbesondere der Umgang mit durchfallenden Schülerinnen und Schülern in der Umstellungsphase, eine pädagogisch-didaktisch sinnvolle Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, welche die Gymnasialzeit in 8 Jahren absolvieren möchten, eine entsprechende Umgestaltung des Lehrplans und der Stundentafeln sowie der Ausbau von Lehrerstellen und die staatliche Unterstützung der Kommunen bei der Raum- und Gebäudeplanung müssen in jedem Fall berücksichtigt werden.

Begründung:

Die Diskussion um das bayerische Gymnasium scheint kein Ende zu nehmen. Die öffentliche und politische Diskussion, wie sie heute aber größtenteils geführt wird, scheint den Blick für das Wesentliche immer weiter zu versperren: Eine von allen Seiten akzeptierte Form des Gymnasiums lässt sich nur unter Einbezug der wesentlich wichtigeren Frage nach der Funktion und den Inhalten des zukünftigen Gymnasiums entwickeln. Andernfalls werden wir viel schneller, als uns dies womöglich lieb ist, weitere Unruhe statt der versprochenen Ruhe am Gymnasium vorfinden – nämlich spätestens dann, wenn alle Beteiligten feststellen, dass sich außer einem zusätzlichen Jahr nichts verändert hat. Wie wesentlich eine enge Verzahnung von Inhalt und Form ist, lässt sich mit einem einfachen Beispiel verdeutlichen: So wird beispielsweise kein Architekt ein Gebäude entwerfen, ohne sich nicht auch Gedanken um dessen Funktion zu machen, er wird kein Gebäude bauen lassen, ohne wenigstens eine Vorstellung davon zu haben, mit welchen Inhalten er dieses füllen möchte. Kein verantwortungsbewusster Unternehmer wird ein Unternehmen gründen wollen, ohne sich um die Entwicklung eines Businessplans zu kümmern. Die aktuelle Diskussion um das bayerische Gymnasium nimmt jedoch groteske Züge an. So scheint die derzeitige Debatte allein dem Prinzip „Form vor Inhalt“, nicht dem Prinzip „Form *und* Inhalt“ zu folgen. Die Diskussion bezüglich der Dauer des bayerischen Gymnasiums kann jedoch nicht allein als Frage der äußeren Form behandelt werden, sondern muss neben formalen Strukturdebatten endlich auch mit pädagogisch-didaktischen Inhalten gefüllt werden.

In den letzten Monaten wurden die Gräben zwischen G8-Gegnern und -Befürwortern immer tiefer: Dieser Streit hat einige Vertreter der Staatsregierung angesichts der viel einfacher in die Öffentlichkeit zu kommunizierenden Frage „G9, ja oder nein?“ offensichtlich vergessen lassen, um was es wirklich geht: Nämlich die zentrale Funktion der Schule, Schülerinnen und Schüler zu selbstbestimmten, wissbegierigen und verantwortungsbewussten jungen Menschen zu erziehen. Angesichts der Tatsache, dass wir es hierbei mit einer der schwierigsten Aufgaben überhaupt zu tun haben, scheint es nur allzu einfach, Defizite des Gymnasiums allein auf dessen äußere Form zu beziehen. Dass sich aber hierdurch Probleme nicht einfach in Luft auflösen werden, wird sich spätestens dann zeigen, wenn sich auch nach der angekündigten formalen Reform des Gymnasiums außer einem zusätzlichen Schuljahr wenig verändern wird. Diese Gefahr einer inhaltslosen Strukturreform gilt es in jeden Fall zu verhindern.

Gehen wir davon aus, dass das neue Lernzeitangebot womöglich zum Schuljahr 2018/19 kommen wird, so bleibt der Staatsregierung jetzt noch die nötige Zeit, die bisher vernachlässigten Inhaltsfragen zu klären, um das Gymnasium formal und inhaltlich so zu strukturieren und zu gestalten, sodass hier ein zukunftssträchtiges und nachhaltig erfolgreiches Modell entsteht, das eben nicht innerhalb kürzester Zeit wieder neuer Kritik ausgesetzt wird. Die Diskussion um das bayerische Gymnasium muss nun endlich zum Ende kommen. Hierzu bedarf es schnellstmöglich einer klaren Aussage bezüglich des neuen Lernzeitangebots mit all seinen Implikationen und Konsequenzen, wie dem Umgang mit durchfallenden Schülerinnen und Schülern, einer entsprechenden Anpassung des Lehrplans sowie der Stundentafel usw. Dies gelingt letztendlich nur, wenn man die zukünftige Gestalt des Gymnasiums aus einem pädagogisch-inhaltlichen Gesamtkonzept heraus entwickelt, das den Herausforderungen der Schülerinnen und Schüler in ihrer zukünftigen Lebens- und Berufswelt in angemessener Weise Rechnung trägt.